

Erstinstig täglich (Abend) mit Wochensonderausgabe am Sonntag und hohen Feiertagen (Sonntags erscheint ein Doppelblatt).

Preis: 10 Pfennige. Beilagen: Politisches Sonntagsblatt und Der Familienfreund.

Abonnementpreis: Monatlich 60 Pf., durch den Postbezogen vierteljährlich 1.80 und halbjährlich 3.60.

Bürger-Zeitung

Düsseldorfer Abend-Zeitung.

Organ für die Deutsche Volkspartei in Rheinland und Westfalen.

Charlottenstraße 12, an der Schwanenstraße, Nähe des Hauptbahnhofs.

Kuvertspreis: 7 Pfennige. Beilagen: 10 Pfennige. Sonntagsbeilage: 20 Pfennige pro Heft.

Wochensonderausgabe: 10 Pfennige.

Nr. 204.

Post-Zeitungs-Preisliste Nr. 1406.

Sonntag den 3. September 1899.

Briefmarken Nr. 925.

10. Jahrgang.

Die heutige Nr. besteht aus 6 Seiten und der Gratisbeilage Illustriertes Sonntagsblatt Nr. 36.

Der bevorstehende Geisterkampf.

Nach unserer parlamentarischen Gepflogenheiten gilt eine Vorlage für gefallend, sofern sie in zwei Lesungen beschützt worden ist. Eine dritte Lesung findet aber nicht mehr statt.

Als seiner Zeit die entscheidende Abstimmung über die Justizhausvorlage in erster Lesung deren Ablehnung erag, als indes geschickte Kompromissvorschläge die zweite Lesung bis in den Herbst hinausgeschoben wüßten, da haben wir unsere Leser keinen Augenblick verdröhen in Zweifel gelassen, daß diese Zeit der Ruhe gleichzeitig eine Zeit der gemeinsamen Kampfesweise für diesen Gesetzesentwurf bedeuten, daß sie gleichzeitig eine solche der berätigsten Rühmbilder bilden werde.

Wir werden nicht an, zu befehlen, daß unsere demotischen Bestrebungen ganz in Erfüllung gegangen sind. Die eigentümlichen Verhältnisse unserer momentanen innerpolitischen Situation sind allgemein bekannt. Das mühsame Jurisdiktions des preussischen Staatsministeriums, der maddische Triumph des Justizministeriums lassen nicht mehr und mehr erkennen, daß bei der Wahl zwischen einer fortschrittlichen Verlehrsrepublik in Preußen und einer ultrakonservativen Sozialpolitik in Deutschland die letztere untrüglicher ist. Der Kanal mag fallen, die Justizhausvorlage mag Gesetz werden!

Auf Grund dieser einzig verständlichen Erklärung müßte es allerdings selber unnötig sein, das Justizministerium in seinem Standpunkt weiter zu bekräftigen, am mit seiner Hülle im Reichstagen das Koalitionsrecht des Arbeiterverbandes zu hebeln. Diese Vorlage erhebt einen sofortigen Entschluß und wenn dieser Entschluß nach den gesamten preussischen Traditionen zu Gunsten der Junker, zu Ungunsten des sozialen und wirtschaftlichen Fortschritts ausfällt — was vermog das in dem Gebirgsland der lex Heinze, der lex von der Rede noch zu wundern! . . .

Im November oder Dezember fällt im Reichstagen die im Juni vertagte Entschcheidung über den „Schutz der Arbeitswilligen“. In diesem Kampfe um individuelle Freiheit oder soziale Knedschaft, werden die oberflächlichen Sippen, die fanatischen Anhänger der Gewerkschaften, den Arbeitern des Gesetzes über den Arbeiterschutz, ihre letzten Kräfte zur Verfügung stellen, in diesem gemäßigten Ringen um eine gesunde Wirtschaftspolitik, um eine geistige Fortentwicklung werden diese „Gegner und Bekämper“

im Reichstagen der Regierung den Daul zu führen legen für die würdevolle Haltung, die man für angemessen erachtet, den Herren gegenüber im preussischen Senat anzunehmen!

Und ein Hofmann dürfen sie annehmen: ihr mächtigster Gegner in der Kammer — das westdeutsche Großindustriellenamt — wird diesmal ihr engster Verbündeter sein! „Rust an Brust“ und „Schulter an Schulter“ — wie einmals Herr von der Rede sagte, als er noch Regierungspräsident in Düsseldorf war — werden sie gegen die Weiterführung der Arbeiterschutzgesetzgebung zu Felde ziehen, werden sie bestrebt sein, die wenigen modernen Arbeiterrechte, namentlich das wichtigste, das heilige Recht — das Koalitionsrecht — auszuwischen! Und gleichermaßen, wie sich der Gleichmut der jüngsten innerpolitischen Geschehnisse allerorts mehr und mehr breitet, wird gerüht zu dem bevorstehenden maßvollen Gesetzkampf zweier Parteien, die sich gegenüberüberdauern, so lange eine Welt besteht: zu dem Kampfe zwischen Besitzenden und Besitzlosen!

Ein Wehe der arbeitenden Klasse, wenn ihre große Sache unterliegt! Nicht einmal der ganze vorliegende Entwurf braucht Gesetz zu werden — ein Fehlen nur dieses Nachwerkes und wir müßten unsere Stimmabgabe nicht kennen! Die Vorlage ist frei zu umschreiben! Nichts ist nicht der eine oder andere Fehlen durchgeht! Das jüngste Wirken der maßgebenden Parteien liegt erschreckend offen vor aller Augen!

Warum veröffentlichen Centrumblätter („Germania“) das Organ der schließlichen Regenten, Wählerische Bollwerke“ und neuerdings auch das „Düsseldorfer Volksblatt“) fortlaufend Beispiele der Terrorisierung Arbeitswilliger? Warum vermissen wir dabei das gleichzeitige Eingeständnis, daß für denartige Strafpolitik unsere heutige Rechtsprechung schon mehr als genügend ist, daß für diese Behauptung die juristischen Gründe der Justizministerien nicht ausreichen? Warum ermöglicht das Centrum bei der Jäh-Veränderung eine zweite Lesung des Entwurfs im Herbst?

Und wie soll der gesunde Menschenverstand urteilen, wenn ihm die „Rheinische Volksstimme“ (für unsere rheinischen Gruben und Barone daselbstes Centrum-) Berichterstattung wie die „Germania“ für den Dören beweisen will, daß in ihrer ständigen Bekämpfung der Justizhausvorlage sie sich mit einem Heizer des Centrum (Gollert) in direkter Verbindung befinden! — Sind das Zeichen, die auf eine glatte Ablehnung des Entwurfs hindeuten?

Es wird gehandelt werden, vielleicht um das

Zusatzgesetz, vielleicht um eine ultramontane kommunale Wohlfahrtsreform, vielleicht um etwas anderes — wer vermog das heute mit Bestimmtheit zu sagen! Und sollten denartige Rühmbilder heute abgelehnt werden, wenn die Zustimmung für den Entwurf oder einen Teil desselben zu stimmen, von der Presse jener Partei mit Entschiedenheit zurückgewiesen wird — wir sagen nichts, aber wir warten!

Und der erbitterteste Feind der arbeitenden Klasse — das Großunternehmertum! Steht daselbst den feindlichen Herren aus Döselien nach, wo es gilt, bestehende Arbeiterrechte zu beschneiden! Werden nicht die Handwerkskammern mobil gemacht? Eine Position wie sie ein Bann, ein Bann heute dem deutschen Arbeiter wünscht, ist diejenige eines spanischen Geleiten! Werden nicht alljährlich in einer fremden Presse dieses Unternehmertums diejenigen seiner Männer „bearbeitet“, die da in „enger Verbindung“ den Standpunkt der Wassermann und Hegel teilen! Nur wenn unüberwindlich Knappheit wird, so schreiben die „Reinlichen Nachrichten“, „daß die große Mehrheit des nationalliberalen Bürgertums dieser Führung zu folgen nicht gewillt ist, läßt sich hoffen, daß die bedauerliche Rolle, welche die nationalliberale Vertretung im Reichstagen bei der ersten Lesung der Arbeiterschutzgesetzgebung hat, eine gründliche Wendung erfährt!“

Und ganz offen wird in der „Rheinischen Zeitung“ die Mahnung ausgesprochen, nicht länger möchten die „staatsbehaltenden Parteien“ miteinander und mit der Regierung großen, sondern im Hinblick auf gewisse Fragen der nächsten Zukunft die Streitfragen! Die „Justizhausvorlage“ wird nicht ausdrücklich erwähnt, aber selbstverständlich ist, daß in allererster Reihe sie gemeint ist.

Die arbeitende Klasse hat alles, alles gegen sich — selbst das Handwerkerum? Weist diese Erwerbsklasse, der eigentliche Mittelstand, welcher einem geordneten Staatswesen überaus notwendig ist, nicht selbst mehr und mehr den Rechtskampf an? Und anstatt auf ihren Generalversammlungen, auf ihren Parteitagungen auf vernünftige Reformen zu finden, nicht nur Anfechtungen und Jammersphären, die einer längst abgelaufenen Wirtschaftperiode angehörend, verschaffen diese Leute ebenfalls nicht, der Arbeiterklasse jene in den Rücken zu fallen, verschaffen sie nicht in Randgebieten, sich über das Verhalten der Reichstags-Juni-Reihe zu „enträuen“, und ihrer freudigen Anerkennung des gesetzgeberischen Vorgehens der Regierung Ausdruck zu geben!

Doch unter solchen Umständen die Kämpfe des Epitaphs erörtert werden, ist vorzuziehen! Die heutige Arbeiterkraft hat — von einem moralischen Erfolg abgesehen — nichts zu gewinnen, da

gegen alles zu befürchten! In diesem Kampfe zweier Weltanschauungen ist der Sieg denkbar nur im Falle der Einigkeit, wird der Entschluß der „Proletariat“ nur geübt werden, wenn er sich benehrt bricht an den Wänden des Reichstagsgebäudes! Nicht einen Augenblick kann darf die Agitation ruhen, die friedlichsten gemäßigten Anstrengungen müssen den hoppelten Ansporn bilden! Und wie diese Gegner sich so mächtig für den Entwurf in die Rechte werfen, so muß in den Reihen der Arbeiterkraft der eine Ruf maßvoll erschallen und unaufhörlich laut werden:

Nieber, nieder mit der Justizhausvorlage!

Politische Hebersicht.

Deutsches Reich.

Die Wahrung der Landräte. In der neuen Nummer der „Berliner Korrespondenz“ findet sich ein Kommentar zu dem mitgeteilten Ministerialerlasse des Fürsten Hohenhausen an die Kreispräsidenten, der mit folgenden Ausführungen schließt:

Die Staatsregierung hat aus den Erfahrungen der jüngsten Vergangenheit lehrte die Heberzeugung gewonnen, daß eine Anzahl politischer Beamten in der Verwaltung der politischen Heberzeugung, welche im vorbestimmten Grade erneut gemessen worden sind, bemüht aber unbedeutend überflüssig hat. Die Staatsregierung hat aber eine solche Aktion umso weniger hinwegsetzen können, als es sich im vorliegenden Falle um Fragen handelt, die noch im letzten der Heberzeugung der Heberzeugung und des Zweifels der Parteien stehen, die daher einer aufkläreren und einer vorurteillosen Haltung seitens der Träger der Regierungspolitik bedürftigen Beamten ganz besonders bedürftig erscheinen. Unter dem derzeit bestehenden Verhältnis entsprechen die betreffenden Beamten nicht in ausreichendem Maße in allen Beziehungen denjenigen hohen Anforderungen, die im Interesse des Staates und in Anbetracht der auf ihnen ruhenden Verantwortlichkeit an sie zu stellen sind. Die Staatsregierung hat sich daher entschlossen, eine Anzahl politischer Beamten, die im vorbestimmten Grade erneut gemessen worden sind, bemüht aber unbedeutend überflüssig hat. Die Staatsregierung hat aber eine solche Aktion umso weniger hinwegsetzen können, als es sich im vorliegenden Falle um Fragen handelt, die noch im letzten der Heberzeugung der Heberzeugung und des Zweifels der Parteien stehen, die daher einer aufkläreren und einer vorurteillosen Haltung seitens der Träger der Regierungspolitik bedürftigen Beamten ganz besonders bedürftig erscheinen. Unter dem derzeit bestehenden Verhältnis entsprechen die betreffenden Beamten nicht in ausreichendem Maße in allen Beziehungen denjenigen hohen Anforderungen, die im Interesse des Staates und in Anbetracht der auf ihnen ruhenden Verantwortlichkeit an sie zu stellen sind.

Es mag hierzu bemerkt werden, daß die Staatsregierung bei ihrer Entscheidung selbstverständlich nicht die Entlassung der betreffenden Beamten in ihrer Eigenschaft als Landtagsabgeordnete in der Tagesfrage, sondern lediglich deren Verhalten gegenüber den betreffenden Wählern des von ihnen gegenwärtig bekleideten Amtes in Betracht gezogen hat.

Die vorerwähnte Entschimmung und das ausgerichtete Pflichtgefühl des preussischen Beamtenstandes werden, wie nicht zu bezweifeln, dazu mitwirken, in Zukunft Geschehnisse hintanzuhalten, die eben jetzt das Ansehen der Staatsregierung notwendig gemacht haben.

Wochenschau

von Kritikus.

Mein Verhalten gilt auswendiglich der christlichen Düsselbacher Hausfrau in ihrer Allgemeinheit! Der Ruf ihrer gastronomischen Tüchtigkeit hat sich nicht erloschen, er ist ein langjährig ererbtes und durch und durch begründetes — die Hebräerfamilie der vaterländischen Trinken, Trübsal, Seufzens bereich das zur Gewöhnung — aber nicht nur der Kampf gegen die Dummheit, sondern auch derjenige gegen die Unwissenheit der Mitternacht liegt ein vergeblicher zu sein!

„Gegen die Unwissenheit der Mitternacht?“ fragt neugierig mein formulierter Freund Emil, der mich in diesem Augenblicke am Schreibtische überrollt, „gegen die Unwissenheit der Mitternacht? Du, vermagst mir nur die schönen Sommerstage nicht!“

„Na! Lieber Junge, das ist pure Beschwammsache!“ Nachdem nämlich in den jüngstverstorbenen Wochen die lokale Dummheit es gewesen ist, die mich fast auf den Grund brachte, kann das neuerdings die mir lang vermissenen Gemütsportionen! „Ist denn kein Götter da . . .“ entringt sich mancher lange Witzschreiber dem hungerigen Magen und der mitternächtlichen Liebesdrängenden Organ schallt als Echo zurück. „Hörst! Du gehst er leeren Gewände, das Zeug es so düß! O Haupt Rappes leß zwanzig Pfennig! Das kommt mit dabei heraus!“

Und dann folgt ein weiteres Schimpfen auf die hochheilige Junfer der „Demmer Aue“, als ob denn grade unter Vorzeichen etwas unheimliches müßte, was doch in ganz Deutschland nicht zu finden ist: einen Kurierdienstigen Bauer! Mit einem solchen geht es genau wie

mit einem reichen Redakteur: so was giebt es einfach nicht!

Der es nun nicht, wie meine Besorgnis, mit dieser katzenartigen Kaffeebohne zu tunweisen (ge) „müßigen“ Inhaltsstoffe bewandert läßt, dessen Dummheit darf allerdings in dieser Zeit, wo die Gemütslosigkeit des Familienromans mit der Gemütslosigkeit unserer schon genannten Vorarbeiten folgen, weitest, das ihr zugewiesene unzulängliche Monatsbudget in allen Variationen des melodischen „Düsseldorfer Platt“ verwandeln! Will sie das strenge Einmengen, das bekannte Verzeichnis eines drohenden Ungewitters vermeiden und „ihm“ alljährlich die gewünschte Gemütsportion aus dem Witzgärtchen bringen, dann mag sie ruhig zu früheren Versparnissen greifen, die in halb- oder ganzbesetzten Strümpfen hinter der vorzüglichen Bettmatratze den heimlichen Frauenholz Witzenden und der heutige Reichsland der Kohlen, der Salzfischen, des Rot und Weißstoffs rakt — o Graus! — das hebräerische Wintercopie von Coppel & Goldschmidt, den schönen Hut mit der Straußenfeder aus dem Geschäft in der Grottenstraße wieder in eine weite, nicht abersehbare Jarne aus!

Das sagt ein Spottgespräch im „König Lear“:

Woh! Großern gleiches Leid mit uns beschert Dinkt unser Leib uns laum der Rede wert. Wer einmal leidet, denkt an andrer Übel — Und leidet doppelt — gar zu oft zurück! Doch leichter fällt dem Welt der Witzschreiber.

Wenn Gram Genossen, Schmerz Gesellschaft fand.

Der Hyazinthus, der oftmals auf eine Charaktereigenschaft hoher, höherer und höchster Staatsfunktionäre hinweist, der Personifikation, der wie ein roter Faden aus durch unsere sämtlichen Geschichtsbücher läuft, hat neuerdings ebenfalls in den Hebräer Verwaltungskörpern einen stattlichen Umfang

angenommen! Des Vieleswegs weiß die Tagespresse von dem 25- oder gar 50jährigen Jubiläum irgend eines größeren oder kleineren Provinzial- oder Kommunalbeamten zu berichten, dessen ihm gewollte Lobhudeleien sich allabend genau nach der Art der dem Jubilar gegebenen sozialen Stellung richten. So legte sich gehern der hiesige „Generalanzeiger“ für den Direktor der Rheinischen Provinzial-Feuer-Sozialität Herrn Seul, mächtig ins Zeug und ganz gewiß, ich gönne dem alten, tüchtigen Beamten eine Ehrung, ich erlaube an, daß er mit Befriedigung auf seine 25jährige Tätigkeit als Leiter des genannten Instituts zurückblicken darf. Wenn indoch in dem genannten Blatte zu lesen steht, daß „seinem (Seul) unermüdbaren rastlosen Streben die Rheinische Provinzial-Feuer-Sozialität ihre heutige Blüte verdankt“, so ist das wieder eine Lobhudele, die weit über Ziel hinausgeht und die man darum entschieden zurückweisen muß. Ich fühle ganz gewiß kein Bedürfnis, mich mit dem „Generalanzeiger“ wissenschaftlich zu unterhalten, aber bemerkenswert ist doch, daß sich das Blatt beispielsweise mit seinen Aufzeichnungen über die unermüdbare rastlose Tätigkeit des Herrn Direktors Seul in diametralen Gegensatz zu der (von der Sozialdemokratie hochgehaltenen) materialistischen Geschichtsauffassung setzt. Diese läßt bekanntlich das Kulturleben der Völker, die menschliche Entwicklung einzig auf Grund der Monotonie der Verhältnisse vor sich gehen, während der „Unparteilichkeit“ um gegenseitig beweisen will, wie einzig die Persönlichkeit ist, die einer Sache ihren bestimmten Stempel aufdrücken vermag. Unrichtig ist in dieser einseitigen Form Beides, doch dies nur nebenbei!

Es ist einfaß nicht wahr, daß nur dem Herrn Direktor Seul die Feuer-Sozialität ihre heutige Blüte verdankt und die übrige hiesige Presse nicht sich denn auch veranlaßt bemerksprechende Berichte zu veröffentlichen.

ihren. Herr Seul wird zweifellos eine nicht zu unterschätzende Einfaß ausgedient haben, seine Direktion mag sein eine weitaussehende gewesen sein, aber maßlos würde er gewesen sein, wenn ihm nicht ein gesunder Verstandeskörper toid und helfend zur Seite gestanden hätte! Aus besten gesamer Intelligenz und Tüchtigkeit resultierte eine blühende Entwicklung nicht nur aus der Tätigkeit eines Einzelnen.

Wie kann man demgegenüber sich in Lobhudeleien ergen, die in ihrer Weite und notwendigen Unrichtigkeit bei dem betreffenden selbst, doch nur ein klein wenig Empfindungen rege machen können! Wenn Herr Direktor Seul in der Zeit seines Wirkens die Interessen der Brandversicherer überste, wenn er manche beschränkte Bestimmungen, die aus Zeiten alter Rechtsauffassung übernommen waren, dem modernen Rechtsbegriff und der wirtschaftlichen Entwicklung anpaßte, so würde das eben ein Arbeiter mit gleichen Fähigkeiten genau so gehalten haben, so ist das nicht mehr und nicht weniger wie seine Pflicht und Schuldigkeit gewesen: Derjenige in solcher Stelle, der solches unterlassen hätte, wäre einfach seinem Posten nicht gemessen gewesen!

An der tüchtigen Beamtenqualität des Herrn Direktors ist nicht zu rütteln. Aber warum den Personenskizzen sich für Unrichtigkeit auswirken lassen, warum diesem Herrn ex officio das ganze einseitige Verdict jenseits an der eifrigen Entwicklung eines wertvollen Provinzialinstituts, manche andere nicht minder tüchtige Kraft dazugegen völlig ins Dunkel zu schieben, das ist eine jener dicken Heberzeugungen, wie sie heute fast täglich durch eine gewisse von irgend welcher Sachkenntnis fernweg angeknüpften Presse laufen.

„Sein Motto lautet: „Gestern noch wohl und munter und heute schmiedt schon wieder!“ Und „Es geht nicht so e good Sense, wenn er es e bests lang dauert“, schreit er nach befandenen tatsächlichen Geschehnissen hin zu sein!

Stadt. Tonhalle.
(Im Garten oder Kaiseraal)
Sonntag, den 3. September 1899
Abend-Konzert
des städtischen Orchesters unter
Leitung d. städt. Kapellmeisters
Herrn Otto Reibold.

- Programm.**
1. Marche heroique v. C. Saint-Saens.
2. Ouverture zur Op. „Rienzi“
v. Wagner.
3. Meditation über ein Seb-
bach'sches Präludium von
Ch. Gounod.
4. Valse caprice von A. Rubin-
stein.
5. Drei Stücke aus der Musik
z. Sigurd Jorsalfar von E.
Grieg.
6. Pausen.
7. Vorspiel z. II. Akt d. Musik
zum Märchen „Königlicher
von E. Humperdinck.
8. Ouverture z. Op. „Tell“ von
G. Rossini.
9. a) Serenade rocco von E.
Meyr-Hellmud.
b) Loin du bal v. E. Gillet
c) „Estudiantina“, Walzer von
E. Waldteufel.
10. „L'Arlesienne“, Suite für
Orchester von G. Bizet.
11. Tarentelle aus „Venezia o
Napoli“ von Fr. Liszt.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Eintrittspreis Mk. 0,90.
Zehnkarten 4 Mk. und Jahre.
Abonnement an der Kassa.

Zoolog. Garten.
Sonntag den 3. September er
nachmittags 3 1/2 Uhr:
**Zur Erinnerung an die
Schlacht bei Sedan:**
**Patriotisches
KONZERT**
ausgeführt von der Kapelle des
Zoolog. Gartens, unter Leitung
des Capellmeisters Hrn. W. Kehl

- Programm:**
I. Teil.
1. Kavallerie-Marsch von Karl
Wilhelm.
2. Jabel-Ouverture von C. M.
v. Weber.
3. Kriegsmarsch und Schlacht-
Hymne a. d. Op. „Rienzi“
v. Wagner.
4. „Bei uns z'haus“, Walzer v.
Joh. Strauss.
II. Teil.
5. Ouverture zur Oper „Tann-
häuser“ von R. Wagner.
6. Paraphrasen über „Des Ar-
tilleristen Schwur“ von A.
Adam.
7. „Ulanen!“ Charakterstück
von R. Ellenberg.
8. „Militaria“, grosses Schlacht-
potpourri von A. Schreiner.
III. Teil.
9. Raketen-Ouverture v. Keler-
Bela.
10. Militär-Fanfane v. R. Hof-
mann.
11. 250 Jahre deutschen Lebens
Historischer Marsch - Pot-
pourri von A. Bieder.
12. „Die Wacht am Rhein“
Marsch v. H. Hermann.
Entrée à Person 30 Pfg.
Kinder 15 Pfg.

**Restaurant
„Zur Union“**
Breitstrasse 15
empfehl
guten bürgerl. Mittagstisch
0,50 Pfg. Zehnkarten 0,80 u. höher
Krischen, diverse Schnittchen.
Ia. Lager- u. Exportbier
per Glas 10 Pfg.
Franz. u. russ. Billard.
Gesellschaftszimmer noch auf
einige Tage in der Woche frei.
8174 Ernst Schlömer.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!
**Restaurations
Wihelm Kornweibel,**
Garten- und Feuertisch, etc.
am Bienenfelder Bahnh.,
empfehl
schöne luftige Zimmer
zu billigen Preisen,
vorzüglichen Mittagstisch
von 12-2 Uhr 0,80 an,
Düsseldorfer Lagerbier,
sowie feinstes helles Exportbier
per Glas 10 Pfg., 8099
kalte u. warme Speisen
zu jeder Zeit.

Restaurations Grandtrath,
Friedrichstraße 27.
Jeden Samstag und Sonntag:
Reberfische mit Saucetrans.
8080

**Permanente
Kunst-Ausstellung**
von
Eduard Schulte,
Allee-Strasse 43.

Neu ausgestellt:
**Original-Lithographien,
Holzschnitte
und Radierungen**
des
**Künstlerbundes
in Karlsruhe.**
Eine Sammlung von Gemälden
und Aquarellen
von
**Hans Schwaiger,
Wien.**
Kaiser Wilhelm II.
**Arthur Ferraris,
Wien.**
Kaiser Friedrich III.
(für das Rathaus in Oberhausen
bestimmt)
von
Th. Rocholl.
Pabst Leo XIII.
Eug. Klückenberg.
Maalensfest von Ad. v. Menzel.
Berlin. — Gemälde von Andreas
und Oswald Achenbach. — „Im
Boudoir von A. Breton, Paris.
— „In der Senhütte“ von Franz
v. Defregger, München. — „Kühe
am Seentor“ von Oscar Frensel,
Berlin. — 4 Gemälde von Guido
v. Maffei, München. — 1 Gemälde
und 1 Federzeichnung von E.
Nikutowki. — 2 Gemälde von
Gustav Richter, Berlin. — Tier-
stück v. Carl Soltau (1). — „Die
Sphinx“ v. F. Stuck, München. —
8 Gemälde v. B. Weiss, München

Der Abonnementpreis beträgt
für eine Person auf 1
Jahr vom 1. April
1899 bis 1. April 1900 Mk. 4.—
für jede folgende
Person desselben Haus-
haltes (einer Familie) 2.—
für Auswärtige à Per-
son 2.—
Im übrigen sind die Bestim-
mungen der in der Ausstellung
befindlichen Reglements gültig

Entree 50 Pfg.
Panorama,
91 Bismarckstraße 91
Diese Woche:
Cyrol (2. Reise).
Juno-Brudr, Arberg,
Landr., Deyhald etc.
Dochermannsche Welt-
Dochermannsche Welt-
Gebrüder Kitz.

**Kirmes
zu Hamm.**
**Secker's
Gartenlokal.**
Sonntag den 3. und
Montag den 4. Sept.:
KONZERT
und
BALL.
Dienstag den 5. Sept.
(bei gütiger Witterung):
Grosses Konzert.
7 Uhr:
Geschlossenes
Tanzränzchen.
Dampfschiffverbindung
mit Düsseldorf.
Schenkwirtschaft
Heinr. Reusch,
Volkerstr. 37.
Feische
Seemuscheln
zu jeder Tageszeit.

Restaurations Grandtrath,
Friedrichstraße 27.
Jeden Samstag und Sonntag:
Reberfische mit Saucetrans.
8080

Friedrichsstädter Männer-Gesangverein
Dirigent: Herr Musikdirektor R. Ziegel.
Sonntag den 3. Sept., von nachmittags 2 Uhr an,
in sämtlichen Räumen der Flora:
Feier des 10. Stiftungsfestes

verbunden mit
Fahnenweihe
unter gef. Mitwirkung
des **Ohligser Männer-Gesangvereins,** des **Münner-Gesangvereins**
Quartett-Verein „Ossian“, **Quartett-Verein-Düsseldorfer**
Quartett-Verein „Philomele, Olympia, Düsseldorfer Sänge-
bund, Liedertafel, Loreley, Pempelforter Sängerkreis und
Münner-Gesangvereins der Firma Braun & Bloem.

Die Weihe der Fahne
findet nachmittags 3 Uhr
durch den Herrn Oberbürgermeister,
I. V.: Herr Beigeordneter Kutzer, statt.

Absdamm um 3 1/2 Uhr: Festzug
von der Flora durch die Biker Allee, Kronprinzen-, Kirchfeld, Friedrichs-,
Grat Adolf, Corneliustr., Biker Allee zur Flora, woselbst das **Konzert**
seinen Anfang nimmt, welches bei günstiger Witterung im Garten stattfindet.
Die Abonnenten der Flora haben gegen Vorzeigung ihrer Abonnement-
karte zum Garten freien Zutritt. Zehnkarten haben keine Gültigkeit.
Absend 9 Uhr:

Geschlossener Fest-Ball.
Der Vorstand.
Festkarten gültig für einen Herrn und eine Dame à 1 Mark (Damen-
karten 50 Pfg.) sind zu haben in den Restaurationen **Karl Star,** Herzogs-
u. Corneliustr.-Ecke, **Kalspacher,** Biker Allee u. Kronprinzenstrassen-Ecke,
Schmitz, Kloster- u. Eckstr.-Ecke, **H. Tausig** (fr. Thelen), **Friedrichsstr.,**
Schneiderstr., Festlokal „Flora“, sowie bei den Herren **Kamatz,** Fürsten-
wall 14, **D. Braun,** Corneliustr.-Ecke, **P. Jossen,** Corneliustr. 19
(Cigarrenhandl.), im Vereinslokal „**Zum Falkenkranz**“ u. bei den Mitgliedern.

Fahnen heraus! Die verehrl. Bürger der Frie-
drichsstädter werden freundlichst ge-
beten, an diesem Tage ihre Häuser zu beflaggen. 8088

„Hubertus-Hain“
Rath,
direkte Haltestelle der elektrischen Bahn Düsseldorf-Ratingen.
Grösstes Vergnügungslokal Düsseldorfs und Umgegend
mit 3500 Sitzplätzen im Wald,
Terrassen und Sälen und 30 Meter hohem Aussichtsturm.
Sonntags, Montags und Donnerstags von 4 Uhr ab:
Grosses Militär-Konzert,

ausgeführt vom Trompeterkorps des **Fusaren-Regiments Nr. 11,** unter Leitung des
Königlichen Musikdirektoren Herrn A. Lehmann. 8194
Grösster Kinder-Spielplatz, sowie Schenklake, Karussell, Wippen usw.
Ia. helle und dankte Biere (Münchener und Pilsener).
Weine nur erster Häuser.
Gesellschaftsräume mit Piano für grosse und kleine Gesellschaften.
Stallung. Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit. Stallung.
Bei grösseren Gesellschaften bitte um vorherige Anmeldung. — Für gute Bedienung
wird bestens gesorgt. — Nachmittags alle 10 Minuten Fahrgelegenheit ab Schützenstrasse

Habe mich hier niedergelassen.
Dr. med. P. Becker,
prakt. Arzt u. Zahnarzt,
Spezialarzt für Zahn-
und Mundkrankheiten,
Düsseldorf, 8096
Kronstr. 50 (Ecke Bismarckstr.)

Von der Reise zurückgekehrt
Dr. med. E. Hoffmann,
Spez.-Arzt für Chirurgie und
Frauenkrankheiten,
Bahnstr. 15. Telefon 1802

Die Wirkung der vorzüglichsten
reinen Bitter
Rost auf bi-
Verbauung,
welche von
Bitterstoffe
der Bitterstoffe
anderen ange-
sehenen
Wirkung hoch-
geschätzt wird
find im Bitter-
Fouquet ge-
nannt
L'estomac
von Dr. med.
Schillingen in
geigneter
Zusammens-
stellung vor-
zuziehen. Daher
gibt es jeder
dieser 2 oder
regelmässig
3 bis 4 Mal
vom Schlafengehen
und nach Wein
und Biergenuss.
Kugels-Brief für Düsseldorf u.
Umgebung: **W. H. von der Beeck,**
Spitzenstr. 7. 8080

D. Thompson's Seifenpulver.
spart Zeit und Geld!
Unübertreffliches Wasch- u. Bleichmittel.
Mit **Roma Dr. Thompson's** Schutzmarke **Schwan.**
Vorzeichen der Nachahmung!
Zu haben in allen besseren Colonial-Druggisten, Parfümerien,
Niederlage **Fabrikant ERNST SIEGLIN in Düsseldorf.**

Gottfr. Krausen
(Inh.: Fritz Krausen)
Kohlen-, Koks-, Brikets-, Brennholz-
Gross- und Klein-Handlung
Comptoir, Wohnung und Lager:
Burgplatz 28/29 Düsseldorf Burgplatz 28/29
(Hauptlager: Bahngelände Worringerstrasse), 7820
Fernsprecher 188. **Prellisten stehen gerne zu Diensten**

Fahrräder von 160 bis 225 Mark
bestes deutsches Fabrikat, Garantie
auf jeden Fall. Reparaturen billiger
wie in grösseren Geschäften, weil
keine Nebenanteile u. keine Zwischen-
händler. — Constante Zustellung.
Verbraucher-Fördernde in Zahlung
Entwerfen gratis.
Fahrradwerkstätte Franz Fleck,
Lonsienstrasse 23, am Apollotheater.
Radfahrer lassen am besten dort reparieren, wo sie mit mir
samtamt vorzüglich übergeben werden. Jeder ist dann einer
guten Reparatur sicher. 8080

**Rheinische
Goethe-Ausstellung**
im Museum und in der Aula der
Königlichen Kunstakademie Düsseldorf.
Dauer der Ausstellung bis Anfang Oktober.
Täglich geöffnet v. 9-1 Uhr u. v. 3-7 Uhr, Eintritt 50 Pfg.
Montags von 9-1 Uhr. Eintritt 1 Mk. 8469

Im Circusbau
an der Oberstr. — Ecke Pionierstr.
Theater Millowitsch,
Plattkölnisches Volks-Theater.
Direction: **Klaus Baum.**
Samstag den 2. September 1899:
Anfang 8 Uhr. Zum letzten Male: **Einlos 7 Uhr.**
Eine tolle Nacht.
Beste barocke Ausstattung! tolle Musik u. Tanz in 5 Bildern
nach Gedicht und Buchst. von **W. Millowitsch.**
Anfang 4 Uhr. Sonntag: **Einlos 3 Uhr.**
Grosse Extra-Vorstellung zu ermässigten Preisen.
Sperlich u. Gail 1. Akt, 1. u. 2. Akt 50 Pfg., Kinder 25 Pfg.
Der kölsche Zigeunerbaron.
Grosse u. kölsche Operette in 3 Akten.
Anfang 8 Uhr. **Einlos 7 Uhr.**
Drei Tage aus dem Kölner Leben,
oder: **Ein weiblicher Militärstaat.**
Grosses kölsches Original! ebenfalls mit Anfang in 5 Bildern von
W. Millowitsch.
Montag, Anfang 8 Uhr: **Kölner Leben.**
Rührer durch die Tageszeitung. 8078

Reichshallen
Düsseldorf. Theater. Hohestr. 32.
Pferdebahn am Hanso. Telephone 1908.
Heute Sonntag den 3. September:
Eröffnung der Winter-Saison
mit dem neuen grossartigen Eröffnungs-Programm.
Mlle. Rachel Rogér,
Pariser Chateaux française, zweite Yvette Gilbert.
Gustav Isano,
Ventriquoist, mit seinen 14 eleganten Automaten.
Kolossaler Lacherfolg.
Pariser Ballet-Gesellschaft Pressier.
Alois Schwarz,
Honorist, mit seinen selbstverfassten Couplets.
Geschwister Büchner,
die hübschenden Gesangs-Duettilisten.
Mister Lee an der Gasparyramide.
Little Paul, Produktionen an den Silberringen.
Anfang Sonntags 6 Uhr.
Sonntag Vorm. von 11 1/2-1 Uhr: **Matinée.**
Anfang Wochentags 8 Uhr.

**Restaurant
„Zum Salamander“**
37 Wehrhahn 37.
Meinen Freunden und Gönnern zur gefälligen
Nachricht, dass ich wieder, wie im vorigen Jahre, ein
Musik-Instrument
das grossartigste u. schönste Düsseldorfs 8318
aufgestellt habe und jede ich jeden Musikfreund und
Kunstkenner zum freundl. Besuche ergeben ein.
Reichhaltig abwechselndes Programm.
Achtungsvoll **Georg Seidel.**

S. Silberman
10 50 Mk.
elegante und solide
Herren-Stiefel
Ia. Halbluder, an einem Stück, mit Weich.
Ia. Halbluder, in feinen und breiten Formen.
Ia. Halbluder, Befel, Rib-Ginisch, grade Kappe.
Ia. Halbluder, Rib-Ginisch, echte Kapplack.
Ia. Halbluder, Ia. Halbluder, Befel, Rib-Ginisch.
Alle Costen sind in Pfg. und wurdig am Lager.
**Schuhwarenhans
S. Silberman,**
Grabenstrasse, Ecke Wittelstrasse. 8080